

geben hatte, fest zu handhaben. Es haften ihn aber die Schreier, weil er Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt herstellte, und ebenso die Freunde des Alten, weil er öffentliche Aemter durch Laien besetzte. Als Rossi 15. Nov. ungeachtet der empfangenen Warnungen in die Deputirtenkammer fuhr, um sie nach ihrer Vertagung mit einer freisinnigen Rede zu eröffnen, in der er an der Unabhängigkeit und Einheit Italiens festhielt, wurde er auf der Treppe von einem Dolchstich getödtet. — Am folgenden Tage zog ein bewaffneter Volkshaufe vor den Quirinal, überwältigte die Schweizer Wache und nöthigte den Papst, ein demokratisches Ministerium anzunehmen und seine Schweizer Söldner zu entlassen. Schutzlos gegen Mord und Aufruhr, ließ er sich vom bairischen Gesandten Graf Spaur 24. Nov. zur Flucht verhelfen, und entrannt maskirt nach der Feste Gaeta, wo ihm der König von Neapel Schutz gewährte.

Dieser, Ferdinand II. (S. 104), hatte 24. Febr. eine Verfassung beschworen, welche für Neapel und Sicilien ein gemeinsames Parlament schuf; die provisorische Regierung der Insel nahm aber diese nicht an, auch ein eigenes sicilisches Parlament, das er gewährte, genügte den Insulanern nicht. Sie setzten am Ende 13. April die Dynastie Bourbon ab und wählten einen Sohn Karl Alberts zum König, ohne daß dieser zugriff. Aber auch mit seinen Neapolitanern hatte Ferdinand allerhand Noth, denn obwohl er (April) Oestreich den Krieg erklärte, trauten ihm die Radikalen doch nicht, forderten 15. Mai, da die Kammern eröffnet werden sollten, die Abschaffung der Pairs, und schritten zum Barrikadenbau. Da ließ er seine SchweizerSöldner gegen sie los; und in einer Stunde war der Aufstand bewältigt, worauf die Pazzaroni nach Herzenslust plündern durften. Sogleich rief er auch seine Truppen vom Po zurück und regierte fortan mit mehr als nur der alten Willkür. — Gegen die abgefallene Insel sandte er 8000 Mann unter Filangieri, welcher Messina Tag und Nacht bombardirte und 7. Sept. er-